

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 46

Vereinsnachrichten: Den schweizerischen Offizieren und Offiziers-Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anzahl für Bewaffnung der gesammten Infanterie des Auszuges und der Reserve angeschafft werden. Ein amerikanisches Haus hat sich bereit erklärt, im Verein mit einer schweizerischen Firma die nöthigen Maschinen herzuschaffen, so daß mit der inländischen Fabrikation bis künftiges Spätjahr so begonnen werden kann, daß täglich 200 Gewehre angefertigt werden sollen. Der Preis soll nicht viel höher als derjenige für ein neues Infanteriegewehr zu stehen kommen. Die umgeänderten Gewehre kleinen Kalibers würden dann zur Bewaffnung der Landwehr-Infanterie dienen.

Ferners soll sich die Kommission noch einmal in Aarau versammeln, um ein System zur Umänderung in Hinterlader der Infanteriegewehre großen Kalibers festzustellen.

Den Schweizerischen Offizieren und Offiziers-Vereinen.

Eidgenossen, Befehlshaber des schweizerischen Bundesheeres und der Landwehr!

Dem Vaterland naht mit Riesen-Schritten und Riesen-Schlägen eine neue Zeit. Können wir darüber im Zweifel sein, was sie von uns fordert? Wollen wir, um auf die uns drohenden Gefahren gerüstet zu sein, fremde Eroberungsheere, die einzig vom Willen ihres Fürsten abhängen, nachahmen, ohne Hoffnung, es ihnen je gleich thun zu können? oder wollen wir dem freien Geiste folgen, welcher zwei Jahrhunderte lang unserem Volke und in ältesten und neuesten Zeiten allen wahrhaft freien Völkern den Sieg brachte und ihre Freiheit und Unabhängigkeit bewahrte? Wollen wir eifriger erforschen und nachahmen, was jenen erobernden Fürstenheeren Glück brachte? oder das, wodurch diese freien Völker, ob schon klein und wenig geübt, ihnen widerstanden und sie schlugen? Wollen wir von den größten Denkern jener Eroberungsheere bloß die Lehren befolgen, die sie den letztern für ihre Fürsten-Kriege gaben, oder nicht vielmehr ihre Geständnisse beachten, wonach diese Lehren vor einem tüchtigen Volkskrieg in ihr Nichts versinken? Wollen wir die uns in letzter Zeit gemachten Vorwürfe des herannahenden Alters und Zerfalls gelten lassen? oder wollen wir, wenn auch unser Verband wie alles Menschliche an hergebrachten und offenkundigen Mängeln leidet, uns, die wir uns selbst rühmen, auch diesem Volke anzugehören, aus dem Geiste dieses Volkes erfrischen, umgestalten und durch eine von uns selbst ausgehende Wiedergeburt verjüngen, — die veralteten, hemmenden Bande, welche uns die letzten drei Jahrhunderte von den ausländischen Armeen gebracht, ablegen, wie Graf Rudolf von Werdenberg am Stoß seinen

schweren beengenden Ritter-Harnisch ablegte, und im leichten Hirtenhemde den Appenzellern und sich selbst die Freiheit durch Sieg befestigen half?

Haben wir nicht selbst erkannt, daß wir uns auf eine unsern bürgerlichen Verhältnissen entsprechendere Weise aus dem Volke ergänzen müssen? Müssen nicht diesem einen Schritte fernere auf derselben Bahn folgen? Dürfen wir sagen, daß wir keiner anderen und tiefergreifenden Umgestaltung bedürfen, um in Zeiten der höchsten Noth des Vaterlandes alle Kräfte des Volkes unmittelbar und mittelbar zu unserer Hülfe zu rufen? — Sollen wir nicht Alles, was in diesem Sinne geschieht, mag uns auch die Quelle, aus der es fließt, oder die Art, wie es uns geboten wird, nicht ganz gefallen, doch wenigstens prüfen? Dürfen wir ohne solche Prüfung sagen, es betreffe uns nicht, es gehe uns nichts an?

Nur eine solche, aber leidenschaftslose und ruhige Prüfung, keine unbedingte Zustimmung, verlangt von uns der neugebildete eidg. Verein für allgemeine Volksbewaffnung, indem sein Vorstand uns die von ersterem bis jetzt erkannten „Grundsätze“ und zunächstliegenden Ausführungs-Vorschläge für das vaterländische Wehrwesen vorlegt.

Und selbst wenn diese durch das Ergebnis unserer gemeinsamen Prüfung verworfen werden sollen, fordert er uns Namens des Vaterlandes auf, ihm zu helfen auf andere Weise, die auch uns Allen gefalle, nachzuforschen, wie sein Zweck: die Förderung volksthümlicher Wehrbereitschaft des Schweizervolkes und Schweizerlandes am besten erreicht werden könne, und bittet auch uns alle, ihm zur Erreichung dieses Zweckes in der durch seine Statuten vorgeschlagenen Weise einzeln oder in ganzen Vereinen die Hand zu reichen.

Prüfen wir Alles und behalten wir das Beste! und wenn wir es thun wollen, so thun wir es bald! denn mächtig und warnend ruft die unerbittliche Zeit: Handeln wir, ehe es zu spät ist!

Dies ruft Euch, werthe Waffenbrüder, Einer zu, der seit mehr als ein Viertel-Jahrhundert ehrlich Freud' und Leid mit Euch getheilt; er ruft es Euch zu in bester Absicht für des Vaterlandes und unser Wohl, aus eigenem Drang, wie aus Auftrag des eidg. Vereins für allgemeine Volksbewaffnung und seines Vorstandes.

Mit eidgenössischem Gruß!

Franz von Erlach,
Oberstleutnant im eidg. Artilleriestab.